

Carnaubawachs - Wachs vom Baum der Weisheit

Heutzutage erfährt das wertvolle Carnaubawachs von der brasilianischen Carnaubapalme, auch Fächerpalme genannt, eine Renaissance. Es erfreut sich immer größerer Beliebtheit, da das natürliche Wachs vielseitig einsetzbar und frei von jeglichen Duftstoffen ist. Als Konsistenz- und glanzgebender Zusatz in Salben, Cremes und Lippenstiften oder auch als Bestandteil von Tabletten und Drageeüberzügen sowie in Pflanzgewächsen wird das hell gelbliche bis grüne Wachs der jungen Palmenblätter verwendet. Bereits die brasilianischen Tremebè-Indianer waren sich schon vor etwa 300 Jahren über die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten bewusst und bezeichneten die bis zu 15 Meter hoch wachsende Palme als „Baum der Weisheit“. Die kommerzielle Bedeutung der Carnaubapalme entwickelte sich erst Anfang des 19. Jahrhunderts. Insbesondere der Stamm und das Wachs entwickelten sich zum Exportschlag.



Vom Ernten und Gewinnen des Wachses

Das Carnaubawachs befindet sich vor allem an den jungen Blättern dieser Palme, sie sind von beiden Seiten mit zahlreichen Wachsschüppchen bedeckt. Das Blatt scheidet sie aus, um sich damit vor Verdunstung zu schützen. Durch das Abschaben oder Auskochen der Palmenblätter der Carnaubapalme wird das wertvolle Carnaubawachs gewonnen. Das Wachs, das unter den natür-

lichen Wachsen den höchsten Schmelzpunkt (circa 85 °C) und einen hohen Flammpunkt (circa 300° C) hat, wird während der Trockenzeit abgebaut. Von September bis März schneidet man

sechs bis acht Blätter von der Carnaubapalme ab. Durch das Schrumpfen der Blätter in der heißen Jahreszeit lockern sich die Wachsschüppchen. Diese werden nun abgeklopft oder maschinell entwachst. Durch Vorsortierung der Blätter nach Alter werden die verschiedenen Farbstufen des Wachses vorbestimmt. Je älter die Blätter, desto dunkler das gewonnene Wachs. Bereits am Ernteort werden sie getrocknet und gedroschen oder aber feucht gehalten und zur Weiterverarbeitung in eine Fabrik gebracht. Eine Carnaubapalme produziert nur 150 - 180 g Wachs pro Jahr. Dies entspricht einer Ausbeute von 5 g Wachs pro 100 g Blattmaterial oder 1 kg Wachs wird aus 200 - 300 Blättern gewonnen. Das Wachs wird in Europa mit speziellen Verfahren gereinigt und gebleicht und dabei zu schmutz- und wasserfreiem Carnaubawachs verarbeitet.

Bei **AURO** wird das Carnaubawachs bei der Herstellung von **classic edition Boden-Pflanzenwachs**, **classic edition Bodenpflege**, **classic edition Schellack-Klarlack**, **samt matt** und bei der **classic edition Arvengeist-Möbelpolitur** eingesetzt. Es ergänzt durch seine besondere Härte die mechanische Belastbarkeit aller weichen Wachse. Fußböden und Möbel bekommen einen herrlichen Glanz.

Sonstiger Nutzen von Carnaubawachs

- *Konsistenz- und glanzgebender Zusatz in Salben*
- *Bestandteil von Tabletten und Drageeüberzügen*
- *Zur Herstellung von Kerzen und Schallplatten*
- *Als Politur in der Autoindustrie*
- *Beschichtung von Zitrusfrüchten*
- *Beim Papier veredeln zum Glätten der Oberfläche*



Herkunft: Brasilien



Lärchenharz - Vom heiligen Schutzbaum

Im Alpenraum hat der Lärchenharzbalsam und dessen Gewinnung eine jahrhundertealte Tradition. Volksmedizinisch wurde der wertvolle Balsam oft in der Tiermedizin und als Zusatz für Salben nach traditionellen Rezepten verwendet.

Heute prädestiniert sich der natürliche Rohstoff, der waldig, balsamisch riecht, für viele Einsatzbereiche. Gewonnen wird das dickflüssige Harz von der Europäischen Lärche durch schonendes Anbohren nahe der Hauptwurzel.

In den Bohrkanal fließt das Harz aus den balsamharzgefüllten Rissen und wird durch den „Pechzieher“ entnommen. Der Baum wird dabei nicht geschädigt – die Holzqualität nimmt sogar noch zu. Der in Europa heimische Nadelbaum besiedelt höhere Berglagen und erträgt die dort schroffen Temperaturwechsel besser als andere Holzarten. Er galt als heiliger Baum und noch bis in die Neuzeit hinein wurde an die Schutzkraft der Lärche gegen Unge- mach und negative Einflüsse geglaubt.

Lärchenharzgewinnung

Bei der Lärche lagern sich größere Mengen Harz in Harzrissen im Baumstamm ab, die aufgrund von Spannungen im Holz entstehen. Das zu erntende Harz wird in der warmen Jahreszeit, ab Mai bis September, gewonnen. Von einem Stamm wird innerhalb von 6 bis 14 Jahren zwischen drei bis sieben Mal das Harz entnommen, wobei die Ausbeute in den ersten Jahren am größten ist. Das Werkzeug ist der sogenannte Harzlöffel, eine rinnenförmige Metallschiene mit Holzgriff. Danach wird das Bohrloch mit einem konisch geformten Lärchenholzstopfen zum Schutz gegen eindringendes Regenwasser, Verunreinigungen und Insekten verschlossen. Die Ergiebigkeit der Stämme und die Harzfarbe können unterschiedlich ausfallen. Es kann weiß, gelb oder grün sein.



Vom Lärchenharz zum Terpentin

Nach der ersten Reinigung über ein Sieb wird das Harz durch Wasserdampfdestillation raffiniert. Dabei werden Wasser, Luftbläschen, Holzteile und andere Einschlüsse durch Erwärmung auf 70 - 80° C und anschließende Filterung durch Leinensäcke beseitigt. Durch das Dekantieren wird das Lärchen-Rohharz in Lärchenterpentin überführt. Das Terpentin ist eine klare, gelblich grüne Flüssigkeit mit einem aromatischen Geruch.

Lärchenharzbalsam hat spezielle Eigenschaften, die ihn als hochwertigen natürlichen Rohstoff für viele technische Bereiche auszeichnen. So eignet er sich aufgrund seiner dauerhaften Elastizität und Klebrigkeit besonders zur Herstellung elastischer Lacke, die biegsam und geschmeidig bleiben müssen, z. B. Lederlacken. Bei **AURO** wird der Lärchenharzbalsam als Bindemittel im **classic edition Bodenpflanzenwachs** und in anderen AURO-Produkten eingesetzt. Er stammt aus den österreichischen Gurktaler Alpen, die nach Meinung von Experten eine der besten Lärchenharzqualitäten weltweit liefern.





Herkunft: Österreich

AURO lässt den Lärchenharz-balsam von seiner österreichischen Dependence AURO Naturfarben GmbH im Kärntner Gurktal selbst sammeln und raffinieren. Die direkte Erzeugung durch den Verarbeiter garantiert eine baum-schonende und durchgängig kontrollierte Gewinnung.

Erstmalige Anbohrung der Bäume

Es werden nur Bäume genutzt, die bereits circa 80 bis 120 Jahre alt sind und innerhalb der nächsten 10 bis 15 Jahre gefällt werden. Erstmalig wird die Bohrung im Frühjahr am Fuße des Baumstammes vorgenommen und ist ein mühsamer und kräfteaubender Arbeitsvorgang. Die Harzbohrungen nutzen den Waldbesitzern in mehrfacher Hinsicht: Beim Anbohren der Stämme werden auch kranke Bäume ausfindig gemacht. Es wird die von der Sonne erwärmte Südseite des Baumes angebohrt, weil Wärme die Harzbildung und den leichten Abfluss des Harzes fördert. Der 50 - 80 cm lange Bohrkanal schneidet die Harzrisse an und dient zugleich als Sammelbehälter für das aus den Rissen zufließende Harz. Bis zur eigentlichen Harzentnahme ist noch Geduld erforderlich, denn zwischen dem Anbohren und der ersten Harzgewinnung vergehen in der Regel zwei Jahre. Das erste geerntete Harz ist am wertvollsten, es ist glasklar und wird extra gesammelt und weiterverarbeitet. Später findet es seine Anwendung in Künstlerfarben.

Am Lärchenstamm werden im Gegensatz zur Harzung bei anderen Koniferen keine Flächenschnitte in das Splintholz eingebracht. Das sogenannte „Pechen“ erfolgt bei Lärchen heute nach dem „Tiroler Bohrverfahren“ mittels einer Motorbohrgarnitur (Gewicht: 10 kg). Ein versierter Harzer („Pechzieher“) kann unter günstigen Bedingungen bis zu 200 Stämme pro Tag anbohren.

Die Europäische Lärche, der einzige Nadelbaum, der im Winter seine Nadeln abwirft, wurde „Baum des Jahres 2012“. Er hat tiefe Wurzeln, die vor allem bei Sturm die Standfestigkeit garantieren, so dass er auch auf Steilhän-

gen wachsen kann. Da die Lärche lichtbedürftig, leichtsamig und winterfrosthart ist, besiedelt sie sehr leicht höhere Berglagen und erträgt den starken Temperaturwechsel in 300 - 2400 Meter Höhe besser als andere Holzarten. Lärchen können uralt werden: In Blitzingen im Wallis wurde vor einigen Jahren ein 30 Meter hoher Baum mit 686 Jahresringen gefällt.

Sonstige Nutzung von Lärchenharz

- *Herstellung elastischer Schutzlacke*
- *Kitten und Verkleben von Linsen (Optikindustrie)*
- *In der Kosmetikindustrie*
- *Im Malerhandwerk*
- *In Salben gegen schlecht heilende Wunden*
- *Wickel zur Entspannung und Schmerzlinderung*

